

Dieses Anliegen war auch der Grund, daß sich die Ortsleitung der SED, der Rat der Stadt und der Stadtausschuß der Nationalen Front in einem Aufruf unter dem Motto: „Unser Markkleeberger Lebensbaum - er soll reiche Blüten und Früchte tragen. Wer pflegt ihn mit?“ an alle Bürger der Stadt wandten. Nur einige Ziele daraus: Für jedes der etwa 3 000 Kinder der Stadt wollen wir einen Baum pflanzen, 17 Kinderspielplätze sollen eingerichtet werden, die 2 000 Schüler unserer Stadt werden je 20 Kilogramm Altpapier sammeln, jedes der etwa 270 jungen Paare, die hier jährlich den Bund fürs Leben schließen, rufen wir auf, sich an der FDJ-Aktion „Umgebaut und ausgebaut“ zu beteiligen, die 3 700 Veteranen der Arbeit sollen sich auch künftig wohl und geborgen fühlen. Für sie wollen wir zum Beispiel 500 Räume renovieren und 10 neue altersgerechte Wohnungen schaffen. Alle Bürger, Hausgemeinschaften und Arbeitskollektive sind angesprochen, Straßen und Plätze, Grünanlagen, Vor- und Hausgärten zu pflegen.

Wir sind davon überzeugt, daß die Pflege dieses „Lebensbaums“ unserer Stadt jedem Bürger vor Augen führt, daß soziale Sicherheit und Geborgenheit kein Geschenk von „Vater Staat“ sind, sondern erarbeitet werden müssen und, wie es im Wahlauf-ruf heißt, nur unter friedlichem Himmel Früchte tragen können. Und auch der Zusammenhang von großer Politik und Kommunalpolitik wird auf diese Weise sichtbar und für jeden verständlich. Darum gehört auch der Aufruf zur Pflege unseres „Lebensbaums“ in die Hand jedes Wahlhelfers und Agitators, denn daran lassen sich die persönlichen Gespräche in der Wahlvorbereitung so führen, daß viele gute Ideen, Vorschläge und Hinweise in konkrete Vorhaben der Bürger, Hausgemeinschaften und Kollektive umgemünzt werden. Demokratische Mitwirkung - hier und so nimmt sie konkrete Gestalt an.

Erste Wortmeldungen kommen aus allen sozialen Schichten und Altersgruppen der Bevölkerung. Dabei geht es um den Wohnungsbau, um Baumpflanzaktionen, Nachbarschaftshilfe, Aufbaustunden in Gartensparten, Solidaritätsspenden und nicht zuletzt um die Veteranenbetreuung. Natürlich werden auch Fragen aufgeworfen. Beispielsweise, wie die Bereitstellung bestimmter Materialien für geplante Arbeitsleistungen gesichert wird oder wie sich Verpflichtungen einzelner Bürger in größere Vorhaben einordnen lassen. Hier kommen nicht nur auf den Rat der Stadt, sondern auch auf die einzelnen WBA konkrete Aufgaben zu. Die WBA nehmen die Verpflichtungen der Bürger in den Wettbewerbsplan 1989 auf.

In den kommenden\* Wochen kommt es darauf an, mit dieser Aktion gezielt auch ganze Einrichtungen - so zum Beispiel die Schulen - und gesellschaftliche Organisationen zu erreichen. Wir werden mit dem DFD, dem VKSK und dem DTSB und ebenso

mit den Bürgern christlichen Glaubens bzw. mit kirchlichen Amtsträgern ins Gespräch kommen. Sie alle können mit ihren spezifischen Mitteln Gewichtiges zum Gelingen unserer Gemeinschaftsaktion leisten. Erste Verpflichtungen zeigen, daß ein solcher Weg richtig und vielversprechend ist. Deutlich wird: Die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit allen Gruppen der Bevölkerung, ihre volle Einbeziehung in die Lösung solcher langfristigen Vorhaben ist von grundsätzlicher Bedeutung.

Ganz in diesem Sinne wird der Stadtausschuß der Nationalen Front in Vorbereitung auf die Wahlen und den 40. Jahrestag der DDR zum Beispiel Foren und Gesprächsrunden mit Handwerkern und Gewerbetreibenden zur Entwicklung von Handel und Dienstleistungen durchführen. Zu diesem Zweck wurde unter anderem auch eine Arbeitsgruppe „Handwerker“ beim Stadtausschuß der Nationalen Front gebildet. Ihre Aufgabe besteht darin, spezifische Aktivitäten und Initiativen zu unterstützen und zu koordinieren. Schließlich geht es um nicht weniger als um das Wohlbefinden der Bürger. Und es geht um einen politischen Auftrag. Wir wollen sichtbar machen, daß Handwerk und Gewerbe einen festen und geachteten Platz in der sozialistischen Gesellschaft besitzen.

### **Eine Investition für die Zukunft**

Der Klub der Intelligenz, eine wichtige geistige Potenz im Territorium, stellt sich das Ziel, noch mehr junge Menschen über den Computerzirkel in die Klubarbeit einzubeziehen. Die Reserven sind da noch lange nicht erschöpft.

Wir sehen es als eine der dringlichsten Aufgaben der politischen Massenarbeit an, möglichst viele Jugendliche an die gesellschaftliche Tätigkeit und an die Lösung kommunalpolitischer Aufgaben heranzuführen. Das soll auch eine Investition für die Zukunft sein. Was wir hier auf diesem Feld heute säen, werden wir morgen nur schwer oder gar nicht aufholen können.

2 000 junge Menschen werden in Markkleeberg als Jung- und Erstwähler den Kandidaten der Nationalen Front ihre Stimme geben. Diese Zahl zeigt, welch großes Potential wir damit besitzen, zugleich aber auch, welche hohe Verantwortung uns damit auferlegt ist. Diese Verantwortung ist unteilbar, muß von allen Parteien und gesellschaftlichen Kräften der Stadt getragen werden.

Eine Aufgabe erwächst jedoch den Genossen, vor allem jenen, die im Arbeitsprozeß stehen. Noch nicht alle erkennen und bedenken zur Genüge, daß die jungen Bürger wie alle anderen auch den größten Teil der Freizeit ihr ihrem Wohngebiet verbringen. Als Genossen sind wir der Meinung, daß sich gerade die Wohnparteiaktive dieser Fragen und dieses sehr wichtigen Bereichs der politischen Massenarbeit noch stärker annehmen sollten.